

Sächsische Volkszeitung

Bezugspreis: Wochentheft frei Haus 10 Pfennige & mit Illustrationen 12.75 M. Einzelheft 11.00 M.
einheitlichste Zeitung für Sachsen.

Abonnement: Rausgabe von Geschäftsanzeigen 100 10 Uhr, bis Gewerbeanzeigen 100 11 Uhr vom. — Preis für die
Sach-Blätter 1.40 M., im Heftblatt 2.50 M., Gewerbeblatt 1.00 M. — Für unentbehrliche geistliche, soziale und
berufliche Anzeigen können wir die Sonderkostenfreiheit für die Mitglieder des Zentralvereins nicht übernehmen.

Das Zentrum und die Beamten*

Von Dr. Höfle, M. d. R.

Ausgegangen von den genannten, bestehenden schweren Angele-
gen gegen einzelne führende Persönlichkeiten des Zentrums wird
in der Haltung der Partei in Beamtenfragen keinesfalls gelöst. Es
ist in diesem Rahmen kaum möglich, eine vollständige Dar-
stellung der Haltung des Zentrums in Beamtenangelegenheiten
zu geben. Einige besonders wichtige Gesichtspunkte seien jedoch
herausgehoben.

Die Beamtenfrage verweist auf die inkonsistente Haltung
der Regierung, die im Monat Dezember 1920 erklärte, es sei
seinen Geld für eine allgemeine Erhöhung des Leistungszu-
schlags vorhanden, im Januar 1921 sich aber zu einem Budget-
abkommen von 32 Milliarden für Erhöhung der Leistungszu-
schlägen bequemte. Hierbei wird meist das außenpolitische Moment
der Frage übersehen. Für den Reichsfinanzminister war im
Dezember 1920 der Gedanke maßgebend, dass "ei der Entente der
Finanz unbedingt vermeiden werden muss, als wollten wir uns
durch nicht genügend begründete Ausgaben unseren Wiedergut-
machungsverpflichtungen entziehen. Im Januar 1921 sah sich Dr. Birth jedoch nach seinen eigenen Angaben im Haupt-
schauplatz einer Einheitsfront der Großorganisationen der sämtlichen Arbeitnehmer gegenübergestellt. Damit hatte die Mehr-
heit des deutschen Volkes die Forderung der Beamten anerkannt.
Bei der gesamten Situation der damaligen Lage lag es nahe,
dass die Kommunisten die Gelegenheit zu neuen Plänen be-
nutzen würden. Somit sah sich Dr. Birth Staatsnotwendigkeiten
gegenübergestellt. Die Entente wiede ihm nicht den Vorwurf
machen können, dass er nicht genügend begründete Ausgaben
mache.

Wenn die Beamten der Kleinstädte und des platten Landes
mit der Abstufung des Leistungszuschlages nach Besoldungsklassen un-
zufrieden sind und die Beamten der unteren Besoldungsklassen
die gleichmäßige Erhöhung der Leistungszuschläge für alle Be-
soldungsklassen verurteilen, so können die Parteien darauf hin-
weisen, dass zwischen Regierung einerseits und den Organisa-
tionen der Beamten andererseits keine Abmachungen vorlagen, und
die Beamten werden es grundsätzlich begründen müssen, wenn
das Parlament solche Abmachungen respektiert.

Was die Besoldungsordnung angeht, so handelt es sich
hier um eine völlig unpolitische Arbeit. Bei den Beratungen im
Plenum hat der Sprecher des Zentrums bedauert, dass selbst eine
so unpolitische Angelegenheit wie die Eingruppierung der Be-
amten in die Besoldungsordnung zu parteipolitischen Ausein-
andersetzungen insofern Anlass gegeben, da der Streit entbrannt
sei welche Partei am meisten für die Beamten getan habe. Er
bestätigte allen Parteien, dass sie ehrlich den Versuch gemacht
hätten, zu einer für die Beamten annehmbaren Lösung zu kom-
men. Das Zentrum kann sich in Anspruch nehmen, allen Be-
soldungsklassen seine Fürsorge zugewendet zu haben. Wenn
nicht alle Wünsche erfüllt worden sind, so kann das Zentrum
nicht verantwortlich gemacht werden. Bei der Unzufriedenheit
weiterer akademischer Kreise mit dem Zentrum sei darauf hinge-
wiesen, dass der Antrag, wonach ein Teil der Vorbereitung
auf das Besoldungsdienstalter angerechnet wird, vom Zentrum
ausgegangen ist. Der Antrag bedeutet, dass der Beamte
mit akademischer Vorbildung ungefähr das Fünftausend Gehalt be-
gibt, dass er erhalten hätte, wenn er entsprechend seiner Forde-
rung seine Eingangsstellung in Gruppe II gefunden hätte. Den
Beamten der unteren und mittleren Besoldungsklassen, die da
klagen, dass sie vielfach das Existenzminimum nicht hätten, darf
entgegengesetzt werden, dass die Frage des Existenzminimums
durch entsprechende Gestaltung des Leistungszuschlages zu lösen
ist. Mit Nachdruck hat sich das Zentrum bei den Beratungen
im 23. Ausschuss des Reichstages (Beamtausbau) dafür ein-
gesetzt, dass die Reichstagentschließungen zu den einzelnen Be-
soldungsklassen auch tatsächlich durchgeführt wurden. Insbes-
ondere ist für völlige Gleichbehandlung der Reichs- und Ländere-
beamten Sorge zu tragen. Im übrigen wird ein endgültiges
Urteil über die Wirkung der neuen Besoldungsordnung erst dann
möglich sein, wenn der Nachtragstext vorliegt. Wenn die Ge-
meindebeamten mit dem Vorschlag unzufrieden sind, so darf
daraus hingewiesen werden, dass der Grundgedanke des Spezial-
gesetzes, nämlich gleiche Bezahlung für Reichs-, Länder- und Ge-
meindebeamte, vorausgesetzt, dass sie gleichwertige Arbeit leisten,
richtig ist. Auf Antrag des Zentrums ist im § 1 des Spezial-
gesetzes die Bestimmung eingeführt worden, dass bei der Beur-
teilung der Besoldung alle Umstände zu berücksichtigen sind, die
für die Bewertung der Eigenart des betreffenden Beamtenbe-
rufes im allgemeinen und den zu beurteilenden Stellen im be-
sondere in Betracht kommen. Damit ist den besonderen Ver-
hältnissen der Gemeindebeamten genügend Rechnung getragen.
Die Frage der Grenze nach unten ist in Preußen bereits gelöst,
in den durch Gesetz bestimmten ist, dass die Gemeinden ihre Be-
amten nicht schlechter bezahlen dürfen, als die Landesbeamten

bezahlt sind. Die so lange unentschiedene Frage der Bezahlungs-
zulagen an die Ländere- und Gemeindebeamten ist gerade auf
Betreiben des Zentrums in der günstlichen Form gelöst worden,
dass das Reich 80 Prozent der entstehenden Kosten trägt.

Das Zentrum muss es ablehnen, die Verantwortung für
die Regierung- und damit Beamtenpolitik allein zu tragen. Die
anderen Regierungsparteien sind genau so gut verantwortlich
wie das Zentrum. Die Beamten aber schieben alles, was ihnen
unangenehm ist, auf das Zentrum ab. So fiel in einer Beam-
tenversammlung in Dortmund von einem Beamten das Wort:
"Alle Parteien haben in der Pflege für das Beamtenamt ver-
sagt". In gleichem Atemzug fügte er hinzu: "Die Beamten
werden sich bedanken, Zentrum zu wählen." Auf den preußischen
Finanzminister, der doch die gleiche Politik wie Dr. Birth trei-
ben mög, und dazu die preußische Politik nicht unverantwoltlich
beeinflusst, schimpft niemand. Das beweist, dass mit zweierlei
Mitteln gewonnen wird. Große Beamtenverbände empfinden es
unangenehm, wenn der Reichsfinanzminister die Erhöhung der
Leistungszuschläge für Beamte mit neuen Steuern in Verbin-
dung bringt. Dabei ist der Grundsatz: Keine neue Ausgaben
ohne Deduktion das beste Mittel, um die weitere Entwicklung un-
seres Geldes zu verhindern, eine Maßnahme, die gerade im Inter-
esse der Beamten liegt, deren Schicksal so eng mit dem des Rei-
ches, der Länder und Gemeinden zusammenhängt. Auflösung und
Gerechtigkeit seien auch die Lohnung für die Beamten!

Der Drahtzieher der Erzbergerhebe gestürzt

Von einer unterrichteten Seite gehen und folgende sehr
bereitsverdächtige Mitteilungen zu:

Berliner Blätter bringen die Nachricht, dass der angebliche
"Konsul" Simon, der in einem großen Millionenstreit-
verzug verwickelt ist, sich in ein Auto ins Ausland begeben
möchte. Dieser "Konsul" Simon hat vor einigen Wochen sich noch
öffentl und gegenüber Freunden gefügt, dass er der Arkan-
geur der gegen den fröhlichen Reichsfinanzminister
gerichteten Agitation ist. Er habe keine Gold-
mittel gesucht, um Erzberger mit allen erdenklichen Mitteln zu
bekämpfen, und ein großer Teil der Presse habe sich ihm zur
Verteidigung gestellt. Durch seine Organisation habe auch Helfsreich
das meiste Material gegen Erzberger erhalten. — Nun ist er
in Auto ins Ausland geflüchtet, um Deutschland aus absehbare
Zeit nicht mehr wiederzusehen. "Konsul" Simon war bis zu
seinen Verschwinden aus Deutschland nicht nur ein geschätztes
Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei, sondern gab sich auch als Vertrauensmann derselben aus
und zeigte sich recht eingeschworen in innere Parteangelegenheiten.

Schauen wir uns diesen Drahtzieher der Erzbergerhebe
etwas näher an. zunächst nennt er sich "Konsul", auch auf sei-
ner Visitenkarte. Dieser Titel führt er zu Unrecht. Die Akten
des Landgerichts Mannheim geben darüber Aufschluss; denn
dort wurde der Herr "Konsul" bereits mehrfach wegen unberech-
tigter Führung von Tätern bestraft. Er hat sich auch den Doktor-
titel zu Unrecht beigelegt. Während des Krieges fleißigte er sich
in die Vermittlung eines unserer vornehmsten früheren
Feuerwehrbeamten, die ihm ein Schwamm in Frankfurt verhalf.
Auch die Orden, die er dabei trug, hat er sich selbst ver-
liehen. Als in Mannheim nach der Revolution bei einem Un-
fall das Polizeipräsidium zerstört wurde, lud gerade die
Staatsregierung des Herren Simon das zerstörte Präsidium,
während die Alten aller anderen Zeite mit dem Rückgraben. Er ist noch vor-
wunden. Als die Revolution sich vollzog, stellte sich der so viel
gewordne Mann bei neuen Regierung zur Verfügung, die ihn
aber ablehnte. Trotz seiner ausgeschworenen, aber äußerlich ohne
weiteres erkennbaren jüdischen Abstammung trug er eine Dok-
seiferkrone und verlor sein Auto mit einem mächtigen
Haftstrafe.

Während des Kapp-Putschs stellte er sein Auto General
Ludendorff zur Verfügung, der daselbst auch vertrat. Trotz
seines Auftretens fand die von Ludendorff verlegte Kapp-
regierung den "Konsul" Simon nicht den angestrebten Ministranten-
posten verleihen. Nur so erstaunlich war er bei den Millionen-
schwankungen um Vermögenswerte von Jahr zu Jahr dieser
Schleicher. Ein Herz von Stein, das man nicht durchbohren kann, das er
70 Millionen Mark verdient habe, und der jetzt nach
Leistung von 750.000 Mark startet, einer im Vergleich zu
dem "Gerbini" lächerlich geringen Summe, in ein Zanot-
rium übergetreten wurde, nachdem er am 8. Januar verhaftet
worden war. Seine Mitarbeiter an diesem Wirtschafts- Krieg und
der eben erwähnte Simon haben sich in den letzten Tagen zu-
journieren ins Ausland begeben.

Dieser Mann ist der aktive Leiter der Erzbergerhebe.
Er ist der Vertretermann der Deutschnationalen Volkspartei.
Sein Verhalten übertrifft noch dasjenige des deutchnationalen
Abgeordneten von den Hertha. Wir empfehlen der Deutschna-
tionalen Volkspartei, ihr die bewohnten Preußenwäsche
eine Wahlkarte herauszugeben: "Auf zum Kampf gegen die
Korruption!", in der Mitte Herren Helfsreich, links Herren von
den Hertha und rechts Herrn "Konsul" Simon!

Prälat Jacobus Scala

Am 18. Februar vollendet in festlicher Mäßigkeit sein 70.
Lebensjahr der hochwürdigste Herr Prälat Scala, heiliger
Administrator des ehemaligen Bistums Meißen in
der Lausitz und des Apostolischen Vikariates in Sach-
sen. Der hochwürdigste Herr wurde geboren am 18. Februar
1851 zu Großwitz in der Oberlausitz. Nach den Gymnasial-
und Theologiestudien zu Breslau wurde er am 29. April 1876 von
Bischof Werner im hohen Dom zu Bautzen zum Priester
geweiht. Die Seelsorgertätigkeit begann er am 20. Mai 1876 als
Kaplan von Malbitz. Am 24. November 1881 wurde er Dom-
vikar und zugleich Kaplan bei „Unserer Lieben Frau“
zu Bautzen. Seit diesem Zeitpunkt also ist er in dieser Stadt
das vierzigste Jahr seelsorgerisch tätig. Am 1. April 1886 wurde
ihm das Vikariat der genannten Kirche übertragen.
1895 trat er in das Domkapitel ein und übte zunächst das Amt
eines Konstistorialassessors aus. 1898 wählte man ihn zum Kan-
zler, Scholastikus, und 1906 wurde er zum Senior des altehr-
würdigen und hochbetrieften Domkapitels St. Petri erhoben.

Nach dem am 27. Dezember 1905 erfolgten Tode Bischof
Wuschanski und nach dem Ableben Bischof Schäfers am
5. September 1914 war er bis zur Wahl des neuen Bischofs
Administrator des Bistums Meißen in der Lausitz.

Zum dritten Male trägt der hochwürdigste Herr Senior
die Kraft dieses Amtes jetzt nach dem Tode des von uns immer
noch schmerzlich vermitlebten Bischofs Löbmann. laut Dekret
vom 7. Januar 1921 erfreute sich diesmal die Jurisdiktion auch
über das Apostolische Vikariat Sachsen.

1909 erhielt der hochwürdigste Herr Administrator die
Würde eines Geheimkämmerers Papst Pius X. und 1914 eines
Hauspredigers St. Heiligfleiß Papst Benedikt XV.

Während der Gebissvalanzen 1906/1907 und 1914 war er als
Vertreter des Domstifts Mitglied der früheren ersten sächsischen
Ständekammer.

Kennzeichnend sind für den 70jährigen Herrn eine selten
geistige und körperliche Eleganz, Kraft zu vielseitiger Arbeit
und vorbildliche rege Betätigung auch in der kleinen Selbssorge,
Selbstlosigkeit und Krankenprovisorium, dazu einfaches Gebahren und
Liebenswürdigkeit im Umgange mit jedermann.

Gebet Gott Herrn Prälaten Scala Kraft für sein gegen-
wärtiges Amt und für noch weiteres langes Wirken zum Segen
der katholischen Kirche in Sachsen!

Zur Parität im Zentrum

Zum Wahlkampf in Preußen erhält die Zentrumspartei
einen Haufen von Briefen, aus denen wir das Nach-
stehende zum Abschluss bringen möchten:

"Der Wahlkampf zeitig zuweilen eigentliche Blüten. Darüber
braucht man sich nicht weiter zu wundern. Alle Parteien
sind jetzt gegenseitig zu übertrüben in der Aufzehrung ihrer
eigenen Vorzüglich und der gegnerischen Fehler. Dass man sich
aber nicht jenen, auch der konfessionellen Freuden zu übertrüben,
ist ein starkes Stück, besonders in einem Augenblick, da uns die
Zusammenfügung aller christlichen Kräfte so not tötet. Es ist uns
Evangelischen immer geläufig worden, wie Idioten und jeder
Partei anliegen, wie sollten wir Sorge tragen, dass wir unsere
Interessen in ihr zur Wirkung bringen. So leicht es auch auf
dem missglückten Evangelischen Straßenkampf in Dresden. Trotz-
dem füllt sich ein Teil unserer evangelischen Bürgerschaften nicht
mit dem Konservativen hinzu. Wir würden uns gern
in evangelischen Blättern mit diesen Leuten anzustreichen.
Über letzteren freuen sich bislang die in Bautzen kommenden
Jesuiten. Zu unserer Genugtuung und Freude müssen wir
aber immer wieder erfahren, dass die Zentrumspartei, die doch
in manchen Gegenden überwiegend von katholischen Geistlichen ver-
tragen, sich unserer bestmöglich annehmen, wie wir auch in den
Zentrumswahlen hier mit größter Hoffnung und Mit-
fahrt behandelt werden. Ich habe schon mehrere Predigten
angehört, ob ich besser new B. sog. Nebenkath. habe ich ein
wirklich schönes, christliches Leben gefunden, ungern aber ge-
funden etwas, was mich als Evangelischen hätte verleben können,
oder was ich nicht hören möchte lassen. Gegen: auch die
Herrn Geistlichen waren außerordentlich rücksichtsvoll. Das aber das
politische Wirken des Zentrums nicht konfessionell ist, ist so be-
kannt, dass man darüber nicht zu zwecken braucht. Das werden
andere viel besser darlegen können. Meine evangelischen Arbeits-
kollegen, wenigstens die verbliebenen unter ihnen, sind längst an
ihrem guten Ziel sehr radikal vorangetreten. Zuerst
lachten sie mich aus. Aber bald der zwei Jahre in meiner letzten
Werktätigkeit bin ich aber doch allmählich so weit, dass sie ernstlich
zuhören, wenn ich berichte. Ich glaube, im Süden möchte
mancher schon mitmachen..."

"... Da die Zentrumspartei konfessionell sei, ist es alles
Bürokratie der Medien, stark unterdrückt von Evangelischen
Pionieren. Die Leute glauben ja selbst nicht an ihre Bürokratie.
Man tut mir leid, wenn man sich um dieses Geschäft pas-
sieren will. Niemand und nicht seinen Weg weitergebt. So wie ich
denken viele evangelische Geistliche. Wir möchten Zentrum
möchten und wegen unseres Interesses aber nicht in den politischen
Kampf stützen..."

Dr. B. in D.

* Siehe "Sächs. Volkszeitung," Nr. 94 vom 11. Februar 1921.

Die amerikanischen Milchläufe

Berlin, 11. Februar. In Sachen des Schenkung amerikanischer Milchläufe wird die von der American Dairy-Cattle Company an die Preche gegebene Erklärung, daß die deutschen Bedürfen sich bei der Lösung der Transportfrage ablehnend verhielten, in der Deutschen Allg. Agr. als ironisch bezeichnet. So die ganze Frage zu einer positiven Würdigung noch nicht gedeihen sei, liege an den technischen und finanziellen Schwierigkeiten. Die von amerikanischer Seite vorgeschlagene Schaffung zweier deutscher Dampfer würde einen vorwiegenden Kostenaufwand von drei Millionen Mark für die Einbauten zur Aufnahme des Viehs und von etwa 2½ Millionen Mark an Frachten für den ersten Monat zur Folge haben. Die Beförderung einer einzigen Fregie würde sich auf diese Weise während der ersten Fahrt auf 3000 bis 4000 Mark, während der weiteren Transporte auf etwas weniger stellen. Dagegen kommen noch die im Auslande entstehenden Kosten von schätzungsweise 1800 Mark. Diese Verträge den Empfängern der Kühe voll anzubürgern, sei unmöglich. Eine volle Übernahme der Kosten auf das Reich begegne aber bei der bestehenden Finanzlage ebenfalls schweren Bedenken. Die deutsche Regierung werde jedoch mit der American Dairy-Cattle Company erneut in Verbindung treten und alles tun, um zu einem beide Teile befriedigenden Abkommen zu gelangen. In den letzten Tagen seien bereits weitere erfolgversprechende Verhandlungen zwecks Herabsetzung der Gesamtkosten geführt worden.

Freigabe der Einfuhr von Schlachtvieh und Fleischwaren

Berlin, 11. Februar. Durch eine Bekanntmachung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird mit Wirkung vom 15. Februar 1921 ab die Einfuhr von lebendem Schlachtvieh, Rümmern, Schafen, Ziegen, Schweinen, frischem Schweineschinken, Schafsfleisch, Schweinespeck, frisch oder eingesalzen zulässig. Schweineschinken, Lein von Kindern und Schäfer ist freigegeben. Von diesem Zeitpunkt an darf es also eine Einfuhrbewilligung für diese Waren nicht mehr, jedoch sind die bestehenden jahrmaligen und feuerpolizeilichen Vorschriften auch in Zukunft zu beachten. Mit Rücksicht auf diese Regelung erörtert sich auch die Beibehaltung der Bundesstaatsverordnung über die Einfuhr von frischem Fleisch sowie Fleischwaren vom 18. März 1919 und der dazu ergangenen Ausführungsbestimmungen, die ebenfalls außer Kraft gesetzt werden.

Dr. Wirth in Bremen

Bremen, 11. Februar. Auf Einladung der Handelskammer fand heute anlässlich der Anwesenheit des Reichsfinanzministers Dr. Wirth im Hanse-Schütting eine Besprechung statt, zu deren Beginn der Präsident der Handelskammer noch v. a. betonte, daß die heutige Steuererhöhung seitens des Handels und der Industrie einmütig abgelehnt werde. Die Einkommensteuer gelte vor allem katastrophale Folgen. Das wertvollste Leben der deutschen Bundesstaaten sei durch die Steuererhöhung vernichtet. Hinsichtlich der von den Alliierten geforderten Kriegsschädigung könne nur ein machtbewußter Stein die Antwort für die Feinde sein. Doch solche eine Ausführung mit der Bitte an den Minister, seinerseits mit allen Kräften auf den Londoner Kongreß dafür einzutreten, daß die dem deutschen Volke zugedachten Lasten in den Grenzen des Erträglichen bleibent. Dr. Blügel, Syndikus des Bremer Kanalvereins, legte darauf in längster Rede die dringende Notwendigkeit der sofortigen Auflösungnahme des Bremischen Staats-Kanals dar. Als weiterer Referent sprach dann Walther Körff über die Forderungen und Wünsche der im Auslande geschäftigen Inlandsdeutschen. Nach ihm brachte Herr Kreudenberg die Wünsche und Forderungen der Auslandddeutschen auf. Auf die Reden der Referenten, die jämlich mit starkem Beifall aufgenommen wurden, läßt sich der Reichsfinanzminister Dr. Wirth aus, daß die Regierung nicht nach London gehen werde, um dort ein Diktat entgegenzunehmen. Die Regierung erkenne die ständige Pflicht, um Wiederaufbau zu helfen, an, aber nur das, was die deutsche Wirtschaft an leisten vermöge. Für die finanziellen Nöte der Hansa habe er volles Verständnis, und er hoffe, daß sie Mittel und Wege finden würden, ihnen zu helfen. Heute bestehe die Notwendigkeit, die Einkommensteuer abzubauen.

Eine Arbeitslosenversicherung

Gegner-Draftbericht der „Sächs. Volkszeitung“)

Berlin, 12. Februar. Im Reichsarbeitsministerium wird zur Zeit der Entwurf des des Gesetzes über eine vorläufige Arbeitslosenversicherung vorbereitet. Befürchtet hatte die Reichsregierung im vorigen Jahre dem Reichsrat den Entwurf eines Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung vorgelegt. Die ungünstige Entwicklung, die der Arbeitsmarkt seit dem Sommer vorigen Jahres genommen hat, hat dann aber Anlaß dazu gegeben, diesen Entwurf zunächst zurückzustellen, weil die strengverhältnismäßigen Grundlagen, nach denen der Entwurf aufgestellt war, mit keinem unbedeckbaren Rißloch der Arbeitslosenstatistik und mit der ihrer örtlichen Seite bis auf weiteres nicht vereinbar erschienen. Der Reichsarbeitsminister hat sich dann von der Reichsregierung ermächtigen lassen, einen neuen Entwurf anzuarbeiten, der den ganz ungewöhnlichen Bedingungen des Übergangszeit gewiß nur eine vorläufige Erholung bringen soll. Der Entwurf wird von den Grundlagen der Arbeitslosenversicherung dies das an verbindlichen suchen, was sich mit diesen besonderen Bedingungen verträgt und wird insbesondere die Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu tätiger Mitverantwortung heranzuziehen suchen. In seinem organisatorischen Aufbau wird er sich eng an den Entwurf des Arbeitsmarktwesgesetzes anschließen. Man hofft, daß der Entwurf schon im März d. J. mit den Reichsministern, den Ländern und Interessenten erörtert werden kann.

Das Pensionergänzungsgesetz

Gegner-Draftbericht der „Sächs. Volkszeitung“)

Berlin, 12. Februar. Zur Anwendung des Pensionergänzungsgesetzes vom 21. Dezember 1920 sind vom Reichsfinanzministerium unter dem 17. Januar 1921 Richtlinien ergangen, die den zentralen obersten Reichsbüroden ermöglichen, die Gehaltsabfälle der zu ihren Geschäftsbereich gehörenden Rentenärte und Hinterbliebenen abweil neu festzumachen oder zunächst im Wege weiterer Vorschlagsabstimmung zu helfen.

Der deutsch-indische Handel

Gegner-Draftbericht der „Sächs. Volkszeitung“)

Stockholm, 12. Februar. Das schwedische Generalkonsulat in London teilt mit, daß die Wiederaufnahme des Deutschen Handels in Indien begonnen habe. Man erwartet, daß sowohl die Hamburg-Amerika-Linie, wie auch der Norddeutsche Lloyd diesen kurzem Verbindungen mit Indien wieder aufnehmen werden. Auch Amerikanische Handelsfirma sollen binnen kurzem in den Dienst der in Brügge kommenden Reedereien gestellt werden.

Aus dem sächsischen Landtag

Das Gesamtministerium hat in der Sitzung vom 11. Februar 1921 beschlossen, folgende Gelegenheiten dem Vorlage vorzulegen:

1. Über die Anträge vom Reichstagswahlkreis Windhukommon.
2. Über die Etablierung eines Verwaltungsausschusses durch die landwirtschaftlichen Kreditanstalten.

Der Kampf um die Schule

Dresden. Die Elternräte der acht katholischen Volksschulen Dresden hielten am Mittwoch den 8. Februar eine sehr gut besuchte Gesamtkonferenz im katholischen Gesellschaftshaus ab. Vor Eintritt in die Tagessitzung leitete der Vorsitzende Wachtmeister Hölzl mit, daß er dem Herrn Direktor Bergmann zum Abschluß der Sitzung deselben das Siegel der katholischen Elternschaft Dresden aufgedrückt und einen Blumenstrauß mit schleife am Grabe niedergelegt habe. Das darauf eingegangene Dankesreden des Herrn Direktor Bergmann wurde vertieft. Zu Punkt 1 der Tagessitzung dankte der Vorsitzende allen denen, die zum Gelingen der mächtigen Kundgebung am 30. Januar im Vereinshausamt befragt waren. Von den der Kundgebung gefassten 1000 Mark, nach Abzug der Deckungskosten der Versammlung in Höhe von 1000 Mark, verbleibenden Überbrückung wurden 800 Mark zur Unterstützung der in großer Not befindlichen katholischen Eltern in Plauen in Überweisung. Zu Punkt 2 hielt das Elternratsvorsitzende Herr Koschik ein Referat über: „Wie beschäftigen wir unsere Kinder an Schulzeiten Nachmittagen?“ woran sich eine lebhafte Aussprache der Lehrer und Elternräte knüpfte. Zu Punkt 3 wurde beschlossen, in nächster Zeit eine Versammlung sämtlicher Elternräte der katholischen Schulen einzuberufen, in welcher Worte zur richtigen Beantwortung der von den Begründern der christlichen Volksschule vorgebrachten Behauptungen erzielt werden sollen. Außerdem wurde beschlossen, den Landeselterntag zu veranlassen, umgehend ein hauptsächlich die sächsischen Verhältnisse behandelndes Flugblatt für die Scholning der konfessionellen Schule herauszugeben und an die katholische Elternschaft des Kreisstaates Sachsen zur Verbreitung zu bringen. Zu Punkt 4 teilte das Mitglied des Hauptelterntags der Volksschulen Dresden Herr Giesecke die von dem Hauptelterntag aufgestellten Richtlinien für die Elternräte mit, welche für die Elternräte aller Dresdner Volksschulen bindend sein sollen. Außerdem wurde noch ein von dem Hauptelterntag genehmigter Entwurf einer Wahlordnung für die Elternräte im Kreisstaate Sachsen, welcher dem Kultusministerium unterbreitet worden ist, zur Kenntnis gebracht. 10.30 Uhr abends erreichte die in jeder Beziehung anregend verlaufene Sitzung ihre Ende.

Bei Entlassung des alten Verstandes gibt der Bandesbossche der sächsischen Centralspartei, Herr Rechtsanwalt Dr. Hille, bekannt, daß der bisherige erste Vorsitzende der Ortsgruppe Dresden, Herr Postsekretär Tholotowski, aus gesundheitlichen Rücksichten sein Amt niedergelegt hat. In ebensovielen Worten gedenkt er der eifrigen und aufopferungsvollen Tätigkeit dieses verdienten Herrn, dessen vornehmliches Amt demselben großen Sorgen besonders in finanzieller Hinsicht bereitet habe. Aus der hierauf folgenden Vorstandswahl gingen hervor: Postsekretär Tränker (1. Vorsitzender), Herr Kaufmann Timmroth (2. Vorsitzender), Bräulein Dorn (3. Vorsitzende), Lehrer Ritsche (4. Vorsitzender), Postsekretär Jordan (1. Schriftführer), Kaufmann Karchow (2. Schriftführer), Oberpostsekretär Jordan (1. Kassierer), Obersekretär Giesecke (2. Kassierer). Als Beisitzer wurden gewählt: Frau Direktor Medau, Kaplan Dr. Natubach, Postsekretär Tholotowski und Kaufmann Dorn; als Kassenprüfer Postsekretär Sprengel, Oberpostsekretär Karchow und Herr Engel. Die Wahl der Delegierten für den zweiten sächsischen Parteitag, der am 6. März in dem Klubhaus des Künstlerhauses in Dresden stattfindet, ergabten, daß gewählte Mitglieder des Vorstandes des Bezirksvereins der Beisitzer und die Herren Wohlfahrtspolizeimeister Richter, Rentenbeamter Kubasch, Sekretär Porath, Postbote Seidenschla und Herr Weiß.

In klaren, oft mit Humor gewürzten Worten sprach sodann Herr Rechtsanwalt Dr. Hille über den Aufbau der Parteiorganisation. Zur Anfangsphase seiner Ausführungen wies er auf den bedauerlichen Stimmenverlust bei der Landtagswahl in Dresden hin, der lediglich die gewaltigen Anstrengungen der Buntbündinger im Sachsenlande hätte um den Erfolg bringen können. Mit großer Hoffnung begrüßte er den neu gewählten Vorstand, der mit aller Energie, die auch auf einem solchen Posten nötig sei, an die Aufbauleistung gehen müsse. Es müsse fest zugesetzt werden, damit der energische Geist sich auch auf die Ortsgruppen übertragen und in den Unterorganen den Willen setzen zu eifriger Mitarbeit. Vor allen Dingen sei es nötig, den Vorstand bei Erfüllung seiner Aufgaben mit allen Kräften zu unterstützen. Besonders Beachtung verdiente die Vertragsorganisation. Hierbei gelle es, die richtigen Vertrauensmänner herauszufinden und eine rechte Umgehung der Vertrauensmännerbezirke vorgenommen. Nach zu unterschreiten sei bei der Wahlarbeit die Tätigkeit der Frau. Bei der jetzt brennenden Tagesfrage der Kommunalisierung sei es der Frau, durch die Eingang in die Familien und damit eine Erweiterung unseres Arbeitsfeldes erreicht werden, kann. Um die Ortsgruppe kapitalkräftig zu machen, müßte vor allem eingetriebene Mitglieder geworben werden, die Mitglieder selbst aber auch durch finanzielle Opfer zur Stärkung der Ortsgruppe beitragen. Nur so kann der Aufbau der Parteiorganisation gefördert werden. Reicher Beifall lohnte die vorstehlichen Ausführungen.

Zum Abschluß hieran wurde nach einer kurzen Ansprache der Vorsitzende auf 8 Mark festgesetzt.

Nach einer sehr anregenden Debatte, in der noch die verschiedenen Vorschläge und Wünsche laut wurden, dankte der Vorsitzende, Herr Apotheker Tränker, nachdem noch Herr Rechtsanwalt Dr. Hille in einem kurzen Schlusssatz der Hoffnung Ausdruck gegeben hatte, daß die Versammlung der erste Aufschwung zum Wiederauflieben der Ortsgruppe gewesen sein möge, mit einem kurzen Dankeswort der Ortsgruppe.

Eine Aufzähllung ergab den anschließenden Beitrag von 200 Mark.

Polyzia. Die Ortsgruppe Leipzig der sächsischen Centralspartei lädt wiederum nochmals zu der am Montag, den 12. Februar ab 18 Uhr im „Burgfeller“, Rathaus, stattfindenden Mitglieder-Versammlung ein. Als Nebenehrengäste werden die Herren Richter Dr. Schrömbogen-Polyzia und Abgeordneter Höhlein-Dresden. Die Mitglieder werden gebeten, sich dieser wichtigen Versammlung volljährig einzufühlen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Friedrich Körne für den Inserenten: Peter Schader. — Druck und Verlag: bei „Sachsen-Buchdrucker“ G. m. b. H. zu Dresden.

Dresdner Kurse vom 12. Febr. 1921

Ohne Gewähr!

Mitgeteilt vom Chemnitzer Bank-Verein, Dresden, 17. Februar

Deutsche Staatspapiere		Fremde-Aktien	
3 Reichsanleihe	67,000	8 Jürgens	177,000
11 do	66,750	19 Erste Kulmbacher	389,000
4 do	67,750	6 Petz-Witz	210,000
5 do	77,8750		
Sparprämienanl. 84,25%		Bank-Aktion	
8 Stothe, Renke	57,200	9 Ades-Aktien	184,000
Stadt-Anleihen, Pfand- und Hypotheken-Briefe		9 Chmn. Bank-Verein	202,000
8 Dresden von 1873	92,000	10 Commerz u. Priv.	201,000
4 do 1900/01	84,500	12 Deutsche Bank	210,000
4 do 1918/19	79,500	13 Löbauer Bank	205,000
4 Chemnitz v. 1909	78,000	21 Sachsenbank	270,000
8 Lausitzer Pfandbr.	do	10 Zimmermann	276,000
8 Lausitzer Kreditbr.	do	24 H. & A. Escher	920,000
4 do	do	40 Faradit	875,000
Papier- und Photo-Aktien		21 Germania	875,000
15 Chromo Altenburg	245,000	16 Großs. Webstuhl	478,000
12 Krause u. Baumann	400,000	20 Lauchhammer	577,000
18 Ernemann	234,000	40 Stiche. Gußstahl	988,000
10 Ics. A.-G.	200,500	18 Hartmann	900,000
20 Hasseröder Papier	290,250	15 Sondermann & Böhr	214,000
21 Ver. Bauknecht P.-F.	404,000		
14 Weissenborner P.-F.	889,750		

Die fehlenden Kurse waren, bei Fertigstellung unserer Zeitung noch nicht eingegangen.

Amtliche Bekanntmachungen

Städtische Lebensmittel-Verteilungen.

Woche: 12. bis 19. Februar 1921.

Für die Inhaber aller Lebensmittelarten:

- ein halbes Pfund Brotkörner für 1,10 M.
- ein halbes Pfund weiße Bohnen . . . für 0,65 M.
- ein halbes Pfund Marzipanmarmelade . . . für 1,60 M.
- ein Böschchen Granulatpulver . . . für 8,50 M.
- (6 Böschchen getrocknetem Rütteln) für 2,20 M.
- ein Böschchen Milchjaspische . . . für 0,60 M.

Montag und Dienstag Anmeldung beim Kleinhändler ohne Ausweis, Mittwoch und Donnerstag Anmeldung des Verkäufers der Kleinhändler bei der Meldestelle.

Meldestellen: Alle bisher zugelassenen Großhändler.

Ab Freitag Abgabe an die Verbraucher.

Es wird nur einwandfreie Ware verteilt.

Dresden, am 12. Februar 1921. Der Rat zu Dresden.

Kath. Arbeiterverein St. Joseph
Dresden-Johannstadt.
Samstag den 13. Februar
abends 7 Uhr im Gesellenhaus
bei Biffang, Büßerplatz, Ecke
Holzmarktstraße.

General-Versammlung.

Das Freie nun einem jeden
Mitgliedern ist bringende Not-
wendigkeit und Pflicht.
800] Der Vorstand.

Widow eines Geschäftsmannes,
58 Jahre alt, aus Berlinen,
ohne Wohnung, sucht die Bekümmer-
heit eines besseren Herrn zu wiede-

Heirat.

Angebote unter „B. B. M.“ an bis
Geschäftsstelle d. BL erbeten. 100

Junges gebürteter Mann, 25
Jahre alt, weißer bei Wer-
beleben, die Arbeit seines
Vaters übernahm, führt mit
einem jungen, gebildeten, höf-
lichen und wirtschaftlichen Wohl-
gen in Verbindung zu treten.
Offeren mit 800 unter „B. B.
M.“ an die Geschäftsstelle dieses
Blattes erbeten. Discretions ge-
schert. 100

Heirat! Verm. Damen
w. glückl. H. I.
Herren, a. ohne Verm., g. Ausk.
FRAU DECKERT
Berlin NW 5, Perleberger Str. 18.

Gleiches ehrliches
Mädchen
überlich, hier sofort oder später
bei guter Lehnung gefordert.
so Frau Kellachowsky,
Leipzig, Sichtstraße 81, I.

Rotklee
seidefreie Inlandssamt
zu billigen Preisen.
Gemüse-, Gras-, Blumen-
Sämereien.

Arthur Bernhard
Dresden-N. Am Markt 5.

Tüll und Filospitzen
Peribesätze u. Motive
Knöpfe und Tressen 100
Alle Schneiderie-Zutaten
Carstensen
Dresden, Pillnitzer Straße 5

Rasierklingen schleift in
24 Std.,
St. 154, Bas-Mess-Messer,
Scheren pp. schnell u. bill.
Elektro Kuns-Schleifgerät nur
Dresden A., Grunau Str. 22.

Wolfgang Die glückliche Geburt eines
gesunden Jungen zeigen hoch-
erfreut an
Julius Förster 100
Chemnitz, Konkordiastr. 3, III nebst Frau Luise geb. Hitzler



**Kathol. Frauenbund
(Zweigverein Dresden).**

Montag den 21. Februar
abends 8 Uhr im 1. Gesellenhaus,
Großer Saal

Tee-Abend

(Musikalische Vorträge, Theater, Teeküß)

Programm zu 2 Mark — zugleich Eintrittspreis — abends zu der
Kasse zu entnehmen. 100

Glück willkommen

Redner: Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schröder - Leipzig

Landtagsabgeordneter P. Heßlein - Dresden

„Diktatur oder Politik der Mitte.“

Justizrat Dr. Schrö

Der neue Mensch

Von Georg Verlich

(Nachdruck verboten.)

Er ist noch nicht fertig, aber man meint ihn werden, machen zu können — den „neuen Menschen“, die neue Menschenpotung. Es ist wie ein Aufstauen des alten Messias, aber nur, daß er sich diesmal nicht in einer Gestalt verbreitet, die allen Gott und Segen bringen soll, sondern in der Käse des Menschen. Sie will sich selbst zum Gelöste werden, sich selbst aufröhren. Der demokratische Gedanke, der bei uns in der Pointe die Herzlosigkeit erlangt hat, will sich nicht nur im staatlichen Leben auswirken, sondern auch seine eigene Sittlichkeit und künftige Welt bauen. Die Autorität gilt nicht mehr (Parteiautorität ausgenommen), der Aufstand zu ihr und das Vertreten zu ihrer Auktion sind nur noch den alten, veralteten Menschen eigenständig der die angeblich mit Menschenrechten vorangestellte Zeit weit hinter sich gelassen haben soll. Er steht wohl auch das Neue, aber es ist ihm Krankheitserkrankung, die sich verlieren wird, wenn Gefübung eintrete, oder baldigst Tod und Untergang ankündigt. Und der neue Mensch ist ihm nur eine Grima des Menschen, wie er kommt war und sein wird —

Aber die anderen rufen ihm: „Hoffmann, gelöst sei, der da kommt!“, rufen sie sich selbst zu. Sie sind voller Zuversicht, trotzen sie noch nicht auf Palmenweigen, sondern auf harten Steinen schleichen, die die Röte der Zeit ihnen auf den Nagel treten. Bei manchen ist es die Zuerstheit harter Schmiede, alte Gefühl. Und so verschieden wie das Fühlen, ist die Vorstellung des Zukunftsmenschen. Über das er ein Weltbürger sein wird, ein über Schranken hinweggreifender, ist fast alles, das an ihn marben, überzeugung. Sie denken ihm sich nach ihrem Bilder, formen ihn sich nach ihren Wünschen und Vorstellungen. Er ist ein Geschäft zweier Empfindbarkeit oder willküriger Radierung. Und wie sehr, nicht nicht immer reiner Quelle entstömt, ist auch die nach dem kommenden Menschen nicht immer lauterer Ursprung, sondern oft triebhaft oder bewegt egotistisch.

Man will steigen, will höher hinauf, will niemanden über sich haben. Gleichheit! Auch das Mittel der Freiheit, die keinen mehr erkennt als den anderen, jedem denselben Spielraum gewährt zur Entfaltung seiner Kräfte, seiner Besonderheit. Aber da diese Kräfte unter sich ungleich sind, ist eine Nebenstützung unvermeidlich, da die Wesenartigkeiten sich häufiger aufeinander als harmonisch auseinanderdriften, werden die Differenzen nicht verhindern. Sollten, wie der Natur, nicht auch der Menschenatur als ein Teil von ihr, friedsame Ruhe nur zur Zusammen im Kampf erhaltene Kräfte dienen, um neuen Raum führen zu können? Kann es anders sein und ist es zu unserem Besten, wenn wir es anders erwarten wollen, da es sich gewiß in einem Falle fügen wird? Sagen damit wären wir ja wieder in Kampfstellung und erhöhen die Waffen gegen die eine neue Geltethit die Freiheit.

So steht der Mensch einer neuen staatlichen Gemeinschaft, die sich zwangsläufig zur internationalen Gemeinschaft erweitern will, vor der hemmenden Tatsache nationaler Widerstände anderer Völker, die er in absehbarer Zeit nicht überwinden wird, eben weil sie nicht Meinung, Vorurteil, Überlebenskraft sondern angeborene Natur sind.

Der neue Mensch will sie überwinden. Wir wollen und nicht durch die Mchnungen und Niedrigkeiten, deren Zeugen wir heute sind, verleiten lassen, ihn als Sozialgeburt zu betrachten. Aber noch sind die Narren der sittlichen Persönlichkeit in ihm verschwunden als die des neuen Staatsbürgers, mit dem er teilweise dieselbe Grundlinie gemeint hat — die soziale.

Er stellt sich als Vertreter einer expressionistischen Schule dar, die ihre Predigt nicht in sich findet, sondern nach gehaltendem Ausdruck drängt, die nicht durch den Einzelnen die Masse sondern mit der Masse den Einzelnen fördert will. Und das erste Gebot des neuen Bildengesetzes lautet: Lebe dich aus! Darum sind es besonders die Jungen, die sich begeistert zu ihrer Lefenzenten. Auch hier sehen sie ein Ziel aufgestoßen in das Land der Freiheit, in dem ihnen kein Herkommen, kein Zweck ihres Ansehens. Wie sie die Jugend von jeder Gleichheit und Stolz leben wird. Wie sie mit dem Kolauf der Jahre die Zukunft mandeln. Zugleich ist aus überschämmender Lebenskraft und heiterer Lebensbegierde unbeschreiblich. Das Alter war es fast immer nur aus Beschämtheit des Weisesten und Helden — saß man!

Aber auf der politischen und wirtschaftspolitischen Bühne, auf der sich nun die Jungen beiderlei Geschlechts gleichberechtigt neben den Alten tummeln, unverändert das nämliche Schauspiel. Der Vertreter der Partei, Ehegeiz, persönliches Nutzen bestimmen Entschließt und Handlungen. Noch schlimmer scheint es damit gemorden. Parteidurch und Nutzdruck erkämpfen die Freiheit unter deren Füßen, sie zu festen behaupten. Und der neue Mensch, der seine Freiheit ironen will, sieht diese nicht, die ihn stärker und satter einführen. Auch nicht die Jugend, der sich die „idealen Horizonte“ schon nur zu sehr mit Lohn- und Ge-

haltsforderungen verlautzt haben. Arbeitsmaschinen, die unter funktionsmäßig geringer Leistung und Abnutzung für sich die höchstmöglichen Gewinne herauwirtschaften wollen.

Aber das wäre noch nicht das Entscheidende für die Beurteilung des neuen Menschen, sondern wie er seine Freiheit, wogegen er seinen Gewinn verweilt. Ein Sichausleben allerorten; doch wie ist das Leben noch innen, die Annahme des seelischen und geistigen Unsterblichen, aus dem ein reiches Sich-ausleben kommen muß, wenn es nicht versumpft wird?

Und wie ist es mit der Kunst des neuen Menschen? Meist wird sie uns als Künstler, Spieler, vielfach ländliche Spielerin entgegen, in die auch schon achtungsreiche Talente vereinigt sind. Auch hier der Irrtum, daß es nur Neues sein müßte, um Bedeutung zu haben, nicht die Einsicht, daß das Neue das Bekannte sein soll und das im Vergangenen noch immer Nachahmung liege für die Bewertung des Gegenwärtigen. Und daß es ohne Arbeit, rasche Arbeit, ohne beständige Selbstverwaltung kein Vorwärts und kein Aufwärts gibt.

Am Grunde ist der neue Mensch, der es über Nacht geworden zu sein glaubt, tatsächlich doch der alte, weil die Menschenatur sich in Zukunftsenden langsam verändert man, aber nicht im Handwerken durch den Nachwuchs irgendwelcher Träumer und Dichter — Dichter auch unter der Freiheitsstoga. Und weil das einzelne Menschenleben wie das einer Gesellschaft, was es ändert, auch auf andere Menschen eingangt gesellt werden, sich nach so vielen Einflüssen regelt, auf die weder unser, noch sonst ein menschlicher Wille einwirken kann, womit nicht nur metaphysische Einsicht gemeint sind, die zu beladen leicht ist, aber keine innere Freiheit, kein wahres Höherstrebchen verrät.

Doch der Mensch um eine Spanne gewachsen ist, erkennen wir noch immer am besten daran, wenn er an Selbstbesteuerung und damit an Weisheit gewonnen zu haben scheint.

Wohin des Weges?

Von Lehrer Wittig, Mündorf

Als Volksschüler, die der Volksschule vom Anfang bis zum Ende treu geblieben, wurden wir in der Regel vom Lehrerseminar die Böblinge übernommen. Sie hatten gutgelehrte, achtläufige Bürgerschulen der Großstädte durchlaufen. Doch waren Böblinge nicht auch aus ungelehrten zweitklassigen Landschulen? Hier reichten sich getrennt die Hand Stadt und Land um Segen zu stiften. Die Seminaristen formten die Volksschule, der sie emitt, wenn das Seminar Abgangszeugnis ihnen in die Hand gedrückt werden sollte, als junge Lehrer eingekleidet zu werden wünschten. Wie oft gedenkt man beim Unterricht seiner Schulzeit! Doch war die Freude bei dem einen jungen Schulabschließendaten, der vernahm, daß er unten soll in derselben Schule, die er von der acht bis zur ersten Klasse durchlaufen hatte. Die Freude hielt sich gewohnt, als er die bekannten und traute Räume betreten durfte als Lehrer und Fraueher. Nur ist es ihm verspätet, Lehrer auszubilden, nachdem er die Hochschule durchlaufen. Sein Vater war ein ehemaliger Handwerkemeister. Des Arbeiters bedarfes Kind fand einen Lebensweg, der seinen Fähigkeiten entsprach; des Bauern Sohn konnte nach langem Mühen mit sich selbst seinem Herzengewandte Rolle leisten und durfte mit der Eltern Erziehung studieren. Höflichkeit Wohlträger, milde Gaben und quiet Verwandten öffne Hände ebneten die Wege. Sie befestigten nicht selten, was dem Ziele hinderlich war; sie glätteten das junges Menschen hummervolle Stirn. Und aus Ziel verfehlten ihm Fleiß und Geduld. Wenn frei und ohne Rücksicht ein Beruf ergriffen wurde, so weicht auch nicht in schweren Stunden der Idealismus, die Seele zum selbstgemäßigten Berufe.

Unsere Schülinder, ja selbst die Kinder im vorschulischen Alter, leben an Unterkreuzung Großstädte suchen davor Nebel zu steuern durch Landaufenthalt. Und nicht selten sind Arbeiterkinder besser genährt als die Kinder anderer Städte. Sehr große Arbeit erfreut an. Und wie fruchtbar man Kindern höhere Schulen ihre schöne Jugendzeit zu vergessen! Tag für Tag ihnen Über- und Nachstunden zu verschaffen, Jahr um Jahr die Zeit des Unterrichts zu verlängern, ist so vieler Eltern eigeinstes Hemmhen. Sklaven gleichen die armen Weisen. Und was willt ihnen als Lohn? Der Pauschaler in der Volksschule, der nur die Volksschule durchlief und der seit der Schulentlassung sich Geld verdient, erfreut sich kräftiger Gesundheit und geistiger Frische. Er verdient schon längst als Arbeiter, was dem anderen die Jahre nach langem Streben bringen möchten. Wie soll eine absochante Natur im Kindesalter im Kampf ums Leben bestehen? Als Lehrer freut man gern nach dem Berufe nicht nur die Schule Erwachsenen, sondern auch die, die der Schule noch nicht den Rücken kehren können. Alle Schüler sollen sieher ihrer Zukunft eingegeben sein, Krabben vom Bande entziehen sich oft schwer. Eine Entscheidung fürs Leben zu treffen, ist eben nicht leicht. Wer mit 10 Jahren sich nicht entschieden für

die geistige Laufbahn, den lädt jede höhere Lehranstalt von sich, von nun an auch die deutsche Oberrealschule, das frühere Lehrerseminar. Sucht so die Neugier des Talents gerecht zu werden, zumal den Talenten auf dem platten Lande? Der Beruf als Lehrer ist schön, aber hierzu eignet sich nicht jedermann. Doch als Familienvater dein Kind, das mehr und mehr die Freude macht, da es geistig immer reicher wird. Diese Freude teilst du mit dem Lehrer, wenn dein Kind zur Schule geht. Daß Lehrer Ausbildung sei geboten. Am ermöglicht man auf Grund seiner Vorbildung der Hochschule Vollbildung! Wie nur ein gesundes, kräftiges Wurzelwerk einer Pflanze bringt für reichen Fruchtbau, so greift innerhalb Volksschule, Oberrealschule und Hochschule. Was wird die neue Zeit bringen? Auch hier erhebt sich die lange Frage: Wohin des Weges?

Aus der katholischen Welt

Eine Pilgerfahrt nach Rom

plant der Verband der Vereine katholischer Akademiker zur Pflege der katholischen Weltpflichtigung für die Tage vom 9. bis 21. Mai. Wie berichtet wird, hat der Heilige Vater wollen lassen, daß es es besonders freudig begrüßt würde, wenn dieser so überaus segnendreiche wirkende Verband recht bald und mit möglichst vielen Teilnehmern die Ewige Stadt besucht. Die Verbandsleitung ist überzeugt, daß dieser Wunsch leichtfertig erfüllt werden wird, sich nach so vielen Einflüssen regelt, auf die weder unser, noch sonst ein menschlicher Wille einwirken kann, womit nicht nur metaphysische Einsicht gemeint sind, die zu beladen leicht ist, aber keine innere Freiheit, kein wahres Höherstrebchen verrät.

Doch der Mensch um eine Spanne gewachsen ist, erkennen wir noch immer am besten daran, wenn er an Selbstbesteuerung und damit an Weisheit gewonnen zu haben scheint.

Die Kirchenaustrittsbewegung in der Tschechoslowakei

Hierzu wird der „Schlesischen Volkszeitung“ aus Prag geschrieben: Anlässlich der bevorstehenden Volkszählung hat in der Tschecho-Slowakei eine Kirchenaustrittsbewegung aus der römisch-katholischen Kirche eingesetzt, die vornehmlich nach der Revolution gegründete tschecho-slowakischen Nationalpartei zugute kommt. Die tschecho-slowakische Presse veröffentlicht längere Artikel über diese Bewegung. Die nationaldemokratische „Raciborsk Politika“ schreibt u. a.: Die Kirchenaustrittsbewegung wird später in tschechischen Geschichts. Die größte Freude an der leidenschaftlich geforderten Agitation werden unsere Geister haben, namentlich die Deutschen und Russen. Der katholisch führende Staatsbürger empfindet mit Sicherheit, daß in diesem gefährlichen Augenblick das so kostbare gewonnene slowakische Volk dem Staate entzweit wird. Die Zeitung „Raciborsk Vlčko“ sieht ihre Agitation für die Austrittsbewegung mit Eifer fort und schreibt: Gleich dem Wiedehammon tritt auch die tschecho-slowakische Nationalpartei den Keim einer großen und religiösen Bewegung in sich. Der rechtsfascistische „Brojno Vlčko“ konstatiert, daß die Heilsarmee und andere kleinländische Auslandsvereine in der Tschecho-Slowakei vor mir unterstellt würden, während die Freidenker unter allerlei Geisselquälerei zu leiden hätten. Daß der konfessionelle Kampf nicht nur auf dem Papier ausgezogen wird, beweisen die täglichen Meldungen aus der Prag, wonach Anhänger der tschecho-slowakischen Nationalpartei zur gewaltfaulen Einigung katholischen Eigentums schreiten. So wird aus der kleinen Stadt Vlčko berichtet, daß es in der Kirche zu einem Handgemenge gekommen sei, bei dem die Katholiken den Färtzern gegenübertstanden und vertrieben worden sind. Der Pfarrer sei blutig geschlagen worden.

Die Wettestrate. Eine Wiederholung durch zwei Wellen an Engelhand. Von Fr. Donatus Pfannmüller, O. F. B. 4. Aufl. 196 S. 7,50 M., geb. 12 M. Geschenkband 18 M.

Der fromme Mönch, der dieses Buch geschrieben hat, ist auf den Hügel der Fantasie in die höchsten Himmelsreiche gestiegen und hat seine Feder in das goldsprühende Nicht getaucht, das von dem Throne des Ewigen auf die in Leidenschaft verfallen, felig jubelnden Scharen der Cherubine und Seraphine und auf die Legionen der heiligen und begehrten Seelen niederschlägt. Alle Farben des Regenbogens hat er auf seine Palette geklebt, um den Glanz und die Herrlichkeit des Himmels in einer Reihe leuchtender Bilder verzaubern und seine Ewigen nimmt charakteristische Formen an, um der Süße seines Herzens zu genügen. Wir folgen ihm fröhlig und lassen uns willig von seiner hohen Begeisterung mit hinziehen, aber was kein Auge gesehen, kein Ohr gehört und niemals in einem Menschen gespürt worden ist, kein Paulus wußte es auszudrücken, sein Donat stand. Er war erst 50 Jahre alt; er verbot im Sterben, ihn in Florenz, seiner Geburtsstadt, zu beerdigen. Er war gänzlich ein demokratisch leidenschaftlicher Ideenkämpfer; im politischen Streit seiner Vaterstadt, den Kämpfen zwischen Welsen und Götterlinnen, zwischen „Welthen“ und „Schwarzen“ stand er bei den „Weihen“. Das Jahr 1902 brachte mit der Herrschaft des „Schwarzen“ für Dante Flucht, Verbannung, dreifaches Todesurteil. Dante duldet mit starken Unbehagen und grimigem Haß. Und hoffte auf den deutschen Kaiser Heinrich VII., der ein neuer Augustus, der Welt Muße und Frieden bringen sollte und ohne Erfüllung seine Jugend bei Siena ins Grab legen möchte. Mit ihm starb der „Weiße“, stand Dantes Hoffnung. Aber Dante blieb sich getreu, ein unbeghamer Ideenkämpfer.

Seine politische Leidenschaft befürzte Dante zu einer geistigen Tat, deren Auswirkung ungeheuer. Dante jazzt und schafft die erste italienische Literatursprache. Die nationalen Kräfte seines Volkes waren in seinem Dogen zu unterschätzen, bewußt, daß er es wagte, das Volkare, die italienische Volksprache, der geliebten Gelehrten und Kunstsprache des Lateinischen ebenbürtig zu sehen. Sprachliche Einigung ist eine politische Wirklichkeit, wie sie ein Kulturstadt in 1665 feierte ganz Italiens 600. Geburtstag als den Geburtstag des italienischen Nationalgebiets.

Nun Dantes Leben steht der Geist einer engelreinen Frau: Beatrice. Sie wird ihm liebstes Symbol und leuchtendster Gelehrtenaufschwung. Sie da des Dichters Leben nach Bentleymen italienischen Sprachen, wissen wenig von ihr. Dante nennt sie Novella, die „Mein“; weil die Zahl neun (nove) wie ein geheimes Schloßwort über ihrem Leben hing. In einer kleinen, tollart reizenden Dichtung „Da vita nuova“ (Das neue Leben) handelt Dante von seiner Liebe, feiert neufröhigen Viele zur acht-

Seine politische Leidenschaft befürzte Dante zu einer geistigen Tat, deren Auswirkung ungeheuer. Dante jazzt und schafft die erste italienische Literatursprache. Die nationalen Kräfte seines Volkes waren in seinem Dogen zu unterschätzen, bewußt, daß er es wagte, das Volkare, die italienische Volksprache, der geliebten Gelehrten und Kunstsprache des Lateinischen ebenbürtig zu sehen. Sprachliche Einigung ist eine politische Wirklichkeit, wie sie ein Kulturstadt in 1665 feierte ganz Italiens 600. Geburtstag als den Geburtstag des italienischen Nationalgebiets.

Fürstenhof · Leipzig
30 Zimmer mit Matz- u. Warmwasser
Preise mäßig · Konferenzsaal ·

Sonntagsblatt

Samstag den 12. Februar 1921.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

S Dresden. Der kath. Lehrerverein zu Dresden konnte mit bestensem Geschäftsjahr auf ein 30-jähriges Bestehen zurückblicken.

Zur Hauptversammlung, Dienstag, 25. Januar im Kreisamt zum 1. des Gesellenhauses, hatte sich eine große Zahl von Freunden, Jubilaren und Vereinsmitgliedern eingefunden. Der Vorsitzende, Herr Bernhard Wagner, der schon 18 Jahre an der Spalte des Vereins steht, gab in seinem Grußwort einen Rückblick auf die Entwicklung des kath. Lehrervereins Dresden seit der Gründung seiner ersten "Kunstverein" aus den Jahren 1720 bis 1747 aus dem freien Hause vertriebenen der kath. Lehrer, sprach von der Gründung der kath. Lehrervereinigung am 18. Januar 1800 — dabei den Gründenden und Jubilaren herzliche Dankesworte für ihre Treue widmete — und entrollte in gewohnt schwungrößem Stile ein Bild von der Entwicklung des Vereins innerhalb der vierzigjährigen "Odeon". Reicher Beifall dankte für die viel Püche, Fleiß und Sorgfalt, verrichtete ausführliche Arbeit. Ihre Druckerei ist höchst geschickt. Die Tore rückt am Beginn des Jahres 1921 181. Infolgedessen ist mehr als Herr Bernhard Wagner, zum Vorstande in die Herr Weglein gewählt.

Die Arbeit der Stiftungsfestes vereitelt nach langer Kriegspause am Montag, 7. Februar, die treuen Mitglieder und lieben Gäste im Gesellenhaus. Orchesterstücke der bereits lärmlich bekannten "Vereinigung für Kunst" unter Leitung des Herrn Wolf Wagner umrahmten den Konzertteil, der außerdem noch klassische Gesangs- und Klavierstücke umfasste. Der zentralistisch gewordene Schauspiel: "Ohne Licht und ohne Pfeilen" fand verständnisvollen Beifall, fügte er doch auf offenkundigem Erfordernis aus jüngster Vergangenheit. Am Anschluß kam der Tanz zu seinem Rechte, und eine reich ausgestattete Auktionstafel vermittelte lächelnde Gewinne.

Möge es dem kath. Lehrerverein zu Dresden verstanden sein, trotz der noch zu erwartenden einschneidenden Kämpfe im "Schweizerischen" die goldene Jubiläum in bisheriger Größe, in alter Tradition zu feinen hohen Idealen zu begehen!

S Dresden-Mitte. Volkssverein. Wer heute von hoher Warte die reizigen Strömungen der Zeitgelt betrachtet, bemerkt deutlich neben den religionsfeindlichen Strömungen an der Oberfläche, eine starke Unterströmung: Ein zur Religion. Wer den Eltern aus fremden Ländern lauscht, sieht überall die Sprache vom Anschwelle des religiösen Gedankens. Aber es ist noch sinnvolle Taten im Kindes- und Jugendalter, als mithilfe der Glorie erst neu geschaffen werden. Und doch ist unser Glaube nicht etwas zu Schaffendes, sondern etwas zu Schöpfendes. Nur schönen aus dem Jungborn des ewigjüngsten wahren Gottesglaubens. „Gut zum wahren Gottesglauken“ — ist diese Lösung! Über dieses Thema wird der den Dresdner Katholiken wohlbekannte Pfarrer P. Wagner in ersten der vier apostolischen Vorträge sprechen. Am Montag schließt sich Beamtung der schriftlich vorzubringenden Bebenen und Fragen. Katholiken, erscheint in Mitten und bringt vor allem eure Freunde mit, deren Glaubensleben in den Stürmen der letzten Jahre schwer gelitten hat.

Die Vorträge werden von künstlerischen Darstellungen ver-

schiedenster Art umrahmt, die allein schon den Besuch lohnen. Beginn Dienstag, den 15. Februar, abends halb 8 Uhr im Ballhaus, Pauliner Straße 35.

S Wien. Am 27. Januar hielt der kath. Lehrerverein S. Maria eine erste Mitgliederversammlung ab. Von den beteiligten 17 katholischen Lehrern und Lehrerinnen des Bezirks Wien haben sich 14 dem neuen Vereine anschlossen. Der Verband setzt sich zusammen aus den Herren: Strobel, erster Vorsitzender; Dieskemann, erster Schriftführer; Tregler, zweiter Schriftführer; Joachim Tobis, Kassierer. Der jährliche Bericht für den Verein wurde auf 6 Mark festgesetzt und 2 Mark Abgabe an den Verband. **Leipzig-Gohlis.** Im Jahre 1920 waren: Katholiken 2886, Nicht 8245 sohne Pädagog. Den kath. Lehrverein gliederten an: Kirchenbauverein 124, Wingen- und Verein 20, aktive und 14 passive, Lehrerverein 30, Kindergartenverein 4, Kunsthallenverein 33, Jugend-Schuhverein 51, Schuhengelbund 42, Männer-Verein 10, Kirchenchor Egidia 30, Volkverein 21, Koronavirusverein 120. Am Jubiläumstag befudeten 600 und 600 die Gottesdienste. Kommunionen 6021, in der älteren Zeit 1818. Erstkommunikanten 11 Jungen und 20 Mädchen = 31. Taufen 41 und 19 in St. Trinitatis (unbeschreibbar davon 21); geboren von kath. Eltern 28, von gemischt 10, von Ehen 721. Krankenlügen 43, davon 17 im Krankenhaus St. Georg. Parochialfonds 1715,48 M., Antoniusfonds 10,27 M., Bonifatiusverein 164,70 M., Bonifatius-Blatt, Preis 70,21 M., Krippe 31,90 M., Rosenthalmoser 78,92 M., Peterspfennig 39,80 M., Verein vom hl. Land 78,57 M., Aufstockung des hl. Grab 12,00 M., Kathol. Fürsorge-Verein 158 M., Jugendtag 102 M., Kinder-Österreicher 158 M., Kinderhilfe des Papstes 300 M., Wendisches Seminar 363 M.

Kunst und Wissenschaft

Zur Eisenschwan-Expedition Walter Süßner's

Einige Preßberichter stellten Gelegenheit, die ausgezeichnete ornithologische Ausdeutung der Südostasienforschung zu beschreiben unter Führung des Expeditionsleiters. Es handelt sich um etwa 4000 Vogelarten, die in den Jahren 1914/15 gesammelt wurden. Rechnet man hierzu noch die anderen zoologischen Sammlungen, insbesondere die Säugetiere, Amphibien, Reptilien und Planktonproben, so kann man sich eine Vorstellung machen von der enormen Lebensfülle, die von den fünf wissenschaftlichen Mitgliedern der Expedition, insbesondere dem Zoologen Dr. Weigold (Holloland) in relativ kurzer Zeit geleistet worden ist.

Die Sammlungen sind trotz der Kriegswirren und der ungeheuren Transportschwierigkeiten vollständig und tabellarisch hier eingetroffen dank der Bemühungen der holländischen Regierung, deren Verhalten auch während des Krieges Herr Süßner nicht genug loben könne.

Die ornithologische Sammlung zeigt in tabellarischer Form, die an Ort und Stelle von chinesischen Präparatoren zugeschnitten wurden, einen Querschnitt durch die gesamte Fauna von Tibet. Es bietet sich das Bild einer paläarktischen, der unsrerseits also verwandten Fauna. Wir finden Hochsteine, Alpen, Tropfen, Sperlingskübel, Raben, Krähen, Elstern usw. vor allem in alpinen Formen, so z. B. die durch ihre Färbung hochinteressante Schneeschwalbe (Gracula) aus 4500 Meter Höhe, den Alpenläufer, Lämmergeier u. a. Von subtropischen Tieren kommen Papageien und die Rosenanelker in Tibet vor, eine Feststellung, die nicht jedem bekannt sein dürfte.

Ganz herausragend in Erhaltung und Vollständigkeit ist Süßner's Fauna-Sammlung; sie allein schon bietet reiches Material für systematische, zoogeographische und entwicklungsgeschichtliche Arbeiten. Tibet darf vielleicht als die Heimat des Rosas gelten. Von besonders interessanten Vertretern dieser Familie seien herzergreifend der Hornfasan mit seinen "Hörnern" am Hinterkopf, der Blutfasan und der Chrysolan, die wiederum in mehreren Arten und Varietäten in der Sammlung vertreten sind.

Von der Säugetierseite steht Herr Süßner als fossilistische Exposition eine Paläoz. Antologie von Büffelköpfen und ein prächtiges Exemplar des schwärzlichen Bandebären (Molorus melanoleucus), der wie das offensichtliche Foto eine zoologische

S Blumen-L. W. Käth. Lehrerverein. Am Sonntag, den 6. Februar, hielten wie unsere östliche Mosaik-Versammlung ab, die sehr zahlreich besucht war. Nachdem der Präs. Herr Walter Seidler, die Ehrenmitglieder begüßt hatte, nahm Herr Schuldr. Horst Schindler das Wort zu seinem Bericht über die vormittags im Saale der Centralhalle stattgefandene Ausstellung gegen die unerwünschten Forderungen des Reichsbundes, der von Seiten der Deutschen Volkspartei, Demokrat. nationalen Volkspartei, Zentrum und Demokratischen Partei einberufen war. Fast sämtliche Redner jeder einzelnen Partei wiesen in ihrer Rede darauf hin, daß in diesem Augenblick alle einig sein müssten. Die 226 Millionen Goldmark die der Reichsbund von uns verlangt, sind noch dem jetzigen Stande 8000 Millionen Papiermark. Welche unglaubliche Summe dies ist, kann man am besten daraus ersehen, wenn man bedenkt, daß auf jede einzelne Person eine Schuldenlast von 50.000 Mark entfällt, die er also sammeln in den nächsten 42 Jahren an den Reichsbund zu zahlen hätte. Werner werden 12%. Prozent Abgaben von uns verlangt. Auch die Körderung ist unerhört, denn sie willke zum ersten die Schaffensfreiheit des Arbeiters lähmten und zum zweiten die Arbeitslosenzahl noch mehr erhöhen. Des weiteren sollen wir sozusagen unter Anreiz bei etwaiger Ablehnung gestellt werden, was bedeuten also der Gemeinkauf des Reichsbundes, wollten wir im Ausland eine Anreise aufnehmen. Keiner Beifall lobte den Abzug für seine allgemein verständlichen Ansprüchen. Mitglied Weiß stellte den Antrag, einen Bericht über die Vereinsversammlung an die Sächs. Volkszeitung zu geben und in diesem gleichfalls schriftlichen Protest gegen diese unmoralischen Forderungen zu erheben. Dieser Antrag wurde auch von Herrn Oberlehrer Bergmann unterstützt, welcher ansprach, daß dieses kleine auch ein Großes gibt. Es wurde dann zur Abstimmung gestellt, die einstimmige Annahme dieses Antrages ergab. Nachdem noch berichtigtes Geschäftliches erledigt war, wurde die Versammlung geschlossen.

S Würzen. Der vom kleinen kath. Männerverein, ausnahmslos klein bürgerlichen Stellungsfestes. Sonntag abend im Gasthof zur "Wölfe" veranstaltete "Festakt" zum 100. Jahrestag der Gründung des Vereins. Der Vorsitzende, Herr Wolf Wagner umrahmten den Konzertteil, der außerdem noch klassische Gesangs- und Klavierstücke umfasste. Der zentralistisch gewordene Schauspiel: "Ohne Licht und ohne Pfeilen" fand verständnisvollen Beifall, fügte er doch auf offenkundigem Erfordernis aus jüngster Vergangenheit. Am Anschluß kam der Tanz zu seinem Rechte, und eine reich ausgestattete Auktionstafel vermittelte lächelnde Gewinne.

S Dresden-Mitte. Volkssverein. Wer heute von hoher Warte die reizigen Strömungen der Zeitgelt betrachtet, bemerkt deutlich neben den religionsfeindlichen Strömungen an der Oberfläche, eine starke Unterströmung: Ein zur Religion. Wer den Eltern aus fremden Ländern lauscht, sieht überall die Sprache vom Anschwelle des religiösen Gedankens. Aber es ist noch sinnvolle Taten im Kindes- und Jugendalter, als mithilfe der Glorie erst neu geschaffen werden. Und doch ist unser Glaube nicht etwas zu Schaffendes, sondern etwas zu Schöpfendes. Nur schönen aus dem Jungborn des ewigjüngsten wahren Gottesglaubens. „Gut zum wahren Gottesglauken“ — ist diese Lösung! Über dieses Thema wird der den Dresdner Katholiken wohlbekannte Pfarrer P. Wagner in ersten der vier apostolischen Vorträge sprechen. Am Montag schließt sich Beamtung der schriftlich vorzubringenden Bebenen und Fragen. Katholiken, erscheint in Mitten und bringt vor allem eure Freunde mit, deren Glaubensleben in den Stürmen der letzten Jahre schwer gelitten hat.

Die Vorträge werden von künstlerischen Darstellungen ver-

schiedenster Art umrahmt, die allein schon den Besuch lohnen. Beginn Dienstag, den 15. Februar, abends halb 8 Uhr im Ballhaus, Pauliner Straße 35.

Vermischtes

S Die Freie Vereinigung katholischer Lehrer in den sächsischen Oberlausitz steht am 26. Januar im "Stern" zu Rücksicht auf die Jubiläumsversammlung ab. Die Zusammordnung erforderte sich nur auf "Selbstverständnis". Der verdiente langjährige Vorsitzende, Herr Direktor Kurze (Aittau), lehnte eine Wiederwahl in Rücksicht auf sein Alter und Arbeitsbelastung entschieden ab, an seine Stelle trat Herr Lehrer Bittner (Aittau), während die übrigen bisherigen Vorstandsmitglieder: Max Ritter (Aittau) folgten. Vorsitzender, Oberlehrer Kantor Reime (Adelsdorf) Schriftführer, Oberlehrer Anton Bernet (Adelsdorf) Kassierer, durch einstimmiges Abstimmung aus dem Kreislauf verblieben. Für die "Seminarblätter" wurden 50 Mark aus der Vereinskasse bewilligt und in die Katholikusschul-Kommission des Herren Max Ritter, Direktor Kurze und Lehrer Bittner gestellt. Die Vereinigung zählt zurzeit 86 Mitglieder, 28 Lehrer und 5 Lehrerinnen, in 14 verschiedenen Ortschaften. R.-o.

Für längstesten berichten, daß die Kontakte der freien Zone gerichtet als diejenige der hohen Zone. Eine 400 Kilometer entfernte Einwohnerschaft hält hervor, daß Konzert sei so deutlich hörbar als wenn man sich an der Stelle des Uferspiels zu befinden gäbe. Auch von den Empfangsstellen im Reich ist das Konzert auch in Luxemburg, Holland, Ungarn und England mitgehört worden. Von allen, selbst von einer 1000 Kilometer entfernt liegenden Landesgrenze hinzu, wird die Marken und die preußische Landeshauptstadt der Übergabezeitung hervorgehoben. Die Versuche haben gezeigt, daß sich bei fortwährender Ausübung der genommenen Erfahrungen die technischen Voraussetzungen für die praktische Bewirkung einer radioelektronischen Meldereichweite werden müssen lassen. Abgesehen von dem Falle, daß jeder Drahtfunkstation nach den Empfangsstellen wählt für eine jüdische Zeitung, die in der Absatzförderung dieser Übermittlungssysteme anberaumt ist, so bleibt es ebenso wie die übrigen anderen Meldereichweiten, daß man die Meldereichweite mit dem Übergabezeitungsvolumen gleichzeitig an beliebige viele Empfangsstellen übertragen werden kann. Hierdurch, ferner durch den Wechsel einer konkreten Sendefrequenz und durch die Möglichkeit der Wiederaufnahme eines eingeschlossenen Aufnahmegeräts, läßt sich die drahtlose Übermittlung von Opern, großen Konzerten usw. an weit entfernte Stellen auf dem Lande und an Schiffe, wenn einmal die technischen Aufgaben völlig gelöst werden sind, mit geringem Aufwand durchführen.

Literatur

Die gesunde Wohnung und ihre sachgemäße Benutzung. Von Dr. med. Morris Kärt. 103 Seiten. (Röntgenologische Bibliothek). Gebunden 8 Mt. Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig. 1920.

Die Wohnungswage ist eines der schwierigsten Probleme beim Wiederaufbau Deutschlands. Seine Lösung ist von großer Bedeutung für die Verbesserung unserer sozialen Verhältnisse. So ist ein Buch wie das vorliegende höchst passend. In ihm gibt ein durch Jahrzehnte lange praktische Erfahrung erkannter Mann wertvolle Ratschläge über alle einschlägigen Fragen. In einem ersten Teil spricht er sich mit der allgemeinen Wohnungsbaufrage und der Wohnungspolitik. Die Stadt und die dörflichen Erziehungen über die Wohnstrukturen folgt der Abschluß und behandelt, sowohl die sich daraus ergibt, den Reformvorläufe erarbeitet. Insbesondere wird die Wohnungspflege in öffentlicher und privater Beziehung eingehend besprochen. Der zweite Teil handelt vom Bau und der Errichtung der Wohnung im Sinne der Gesundheitspflege. Die vier Kapitel dieses Teiles beschreiben den Wohnungsbau, Belüftung und Belichtung, Heizung und Lüftung. Grob die bezeichneten Abschnitte sind besonders reizvoll. Kurz, ein Buch, das niemand ohne reiche praktische Erfahrung aus der Hand legen wird.

Das fröhliche und fröhliche Kind. Eine Monatschrift für glückliche Kindergartenkinder. Mit fröhlicher Druckausgabe. Röhrlisch 12 Heller nur 4,80 M. Verlag von Franz Borgmeier in Hiltach.

Ginem allgemeinen Bedürfnis sucht diese illustrierte wissenschaftliche und erziehliche Monatschrift entgegenzukommen. Diese hat sich die Aufgabe gestellt, die Kinder vor der ersten heiligen Kommunion auf die hohe Gnade, die ihnen willkommen soll, vorzubereiten und nach der selben durch entsprechende Erzählungen die Liebe zum allerheiligsten Altarsakrament zu verstehen und zu feiern. Nicht zuletzt aber ist diese Monatschrift allen Kindern im Alter von 8—14 Jahren ein guter Freund, der seinen Freunden in Text und Illustration Wertvolles bietet. Er beweist, belehrt, unterhaltsam und erziehend. Große wechselseitige Interaktionen untereinander ob. Dadurch bekommt die Zeitschrift ein ganz harmonisches Gepräge, nicht Einseitigkeit wird hier genommen und das Interesse des Kindes für dieselbe wird immer von neuem angezogen. Bei der Ausstattung und dem Dargebotenen ist der Preis für das Monatsschriften sehr möglich. Allen Eltern und Eltern sei diese Monatschrift angelegerlich empfohlen. Probemittungen kostenlos.

Quittung

Für den Wahlkonsort des Ortsgrunds Dresden: Ausführer Sieger 6 M., M. Sch durch H. Böckeler Pöbelburg 20 M., Fahrkarte Buden 50 M., Großkarte 100 M., Post 20 M., Tel. Hanke 50 M., Tel. Gericke 50 M., Tel. Rosenthal 10 M., Tel. W. 50 M., Georg Jordan 14 M., N. N. Durch Tel. Dorn 12 M., Roth, Bürgerverein Dresden 108,80 M. (Bartram 50 M. von H. Wreden). Dr. Blaudau 5 M., Gehärtet Feßberg 5 M., Schwarze 5 M., Roni, Rot Rothe 20 M., Fabrikant W. Cappers 20 M., Pfarr. Begler, Ullersdorf 10 M., Julia v. Holl 20 M.

Weitere Spenden werden auch gerne dankbar entgegengenommen.

Rudi Jordan, Döbener 5.

Postkonto Leipzig 9. Nr. 40 880

Für das Unglück Oelsitz: R. J. Dresden 5 M.

Für den Wahlkonsort des Ortsgrunds Dresden: Ausführer Sieger 6 M., M. Sch durch H. Böckeler Pöbelburg 20 M., Fahrkarte Buden 50 M., Großkarte 100 M., Post 20 M., Tel. Hanke 50 M., Tel. Gericke 50 M., Tel. Rosenthal 10 M., Tel. W. 50 M., Georg Jordan 14 M., N. N. Durch Tel. Dorn 12 M., Roth, Bürgerverein Dresden 108,80 M. (Bartram 50 M. von H. Wreden). Dr. Blaudau 5 M., Gehärtet Feßberg 5 M., Schwarze 5 M., Roni, Rot Rothe 20 M., Fabrikant W. Cappers 20 M., Pfarr. Begler, Ullersdorf 10 M., Julia v. Holl 20 M.

Weitere Spenden werden auch gerne dankbar entgegengenommen.

Rudi Jordan, Döbener 5.

Postkonto Leipzig 9. Nr. 40 880

Für das Unglück Oelsitz: R. J. Dresden 5 M.

Für den Wahlkonsort des Ortsgrunds Dresden: Ausführer Sieger 6 M., M. Sch durch H. Böckeler Pöbelburg 20 M., Fahrkarte Buden 50 M., Großkarte 100 M., Post 20 M., Tel. Hanke 50 M., Tel. Gericke 50 M., Tel. Rosenthal 10 M., Tel. W. 50 M., Georg Jordan 14 M., N. N. Durch Tel. Dorn 12 M., Roth, Bürgerverein Dresden 108,80 M. (Bartram 50 M. von H. Wreden). Dr. Blaudau 5 M., Gehärtet Feßberg 5 M., Schwarze 5 M., Roni, Rot Rothe 20 M., Fabrikant W. Cappers 20 M., Pfarr. Begler, Ullersdorf 10 M., Julia v. Holl 20 M.

Weitere Spenden werden auch gerne dankbar entgegengenommen.

Rudi Jordan, Döbener 5.

Postkonto Leipzig 9. Nr. 40 880

Für das Unglück Oelsitz: R. J. Dresden 5 M.

Für den Wahlkonsort des Ortsgrunds Dresden: Ausführer Sieger 6 M., M. Sch durch H. Böckeler Pöbelburg 20 M., Fahrkarte Buden 50 M., Großkarte 100 M., Post 20 M., Tel. Hanke 50 M., Tel. Gericke 50 M., Tel. Rosenthal 10 M., Tel. W. 50 M., Georg Jordan 14 M., N. N. Durch Tel. Dorn 12 M., Roth, Bürgerverein Dresden 108,80 M. (Bartram 50 M. von H. Wreden). Dr. Blaudau 5 M., Gehärtet Feßberg 5 M., Schwarze 5 M., Roni, Rot Rothe 20 M., Fabrikant W. Cappers 20 M., Pfarr. Begler, Ullersdorf 10 M., Julia v. Holl 20 M.

Weitere Spenden werden auch gerne dankbar entgegengenommen.

Rudi Jordan, Döbener 5.

Postkonto Leipzig 9. Nr. 40 880

Für das Unglück Oelsitz: R. J. Dresden 5 M.

Gewinnspiel den 12. Februar 1921

Tymians in und um — Dresden 'rum' von Winter-Tymian
 Englich: Der neue große Fasching-Spielplan
 Thalia- Theater Anfang 1/2 Uhr
 Sonntags zwei Vorstellungen: 1/4 und 1/2 Uhr 1921

Restaurant Amalienstänke

Dresden, Amalienstraße 24
 Bekannt durch gute österreichische Küche
 Pilzner Urquell — Münchner Speisen
 Inhaber: Adam Mayer, früher Hotel Stadt Rom.

**Frühjahr u. Sommer**

Stoffe. Alle Farben in großer Auswahl 261
 (Covercoat, blau) empfiehlt bei Bedarf
 Joh. Gojowy, Schneidermeister, Dresden - A.,
 Reinhardstraße 7, II.

Heinrich Pieper**Holz- und Kohlen-Handlung**

Dresden - Striesen, Paul-Gerhardt-Straße 12
 Kohlen, Briketts, Koks, Steinkohlenschlamm,

Torf, Tannensapfen, trockenes Brennholz.

**Strümpfe**

Lager in Strümpfwaren, Trikotagen. Mechanische Strickerai
 Osk. Kübler, Strümpfwirk-Mkt., Dresden, Alzunstr. 14.

Kebu
Katholiken-Ehebund

vermittelt auf neutestamentlichem, schriftlichem Wege das Bekannt-
 werden nur von Katholiken zum Zwecke der Ehe. Streng
 disziplinär, taktvollste Form. Weiteste Verbreitung in allen Städten
 und Berufssachen; daher unbedingt Erfolg. Keine gewerbemäßige
 Heiratsvermittlung. Prospekt gegen Einsendung von 2 Mark vom

Kebu-Verlag, Berlin-Wilmersdorf 1 (Abt. A)

Zusendung erfolgt verschlossen ohne Aufdruck.

Deutsche Frauen, helft Oberländerinnen retten!
 Für die Zeit der Abstimmung müssen Kinder von Ober-
 länderinnen nach anderen deutschen Provinzen gebracht
 werden, um Platz zu schaffen für die Abstimmungs-
 berechtigten. Helft und die Kinder zu vereinen.
 Wann wird nun die Gesellschafterin der Vereinigten
 Verbände heimatfreier Oberländerinnen, Dresden, Giebener
 Straße 68, entgegen. (188)

Grabkreuze, Gitter

und sämtliche Schlosser-Arbeiten empfiehlt das

Joh. Ruhle, Schlossermeister, Dresden-A., Schnorrstr. 10 (Nähe Hauptb.).

Druck von

Massenauflagen

Zeitungsbilagen, Flugblätter, Anschläge

ein- und zweifarbig, in Flach- oder
 Rotationsdruck, liefert schnell u. preiswert

Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H.,
 Dresden-A. 16, Holbeinstraße 46 :: Fernspr. 21366

Gewinnspiel

Tuchlager Otto Zschoche Nachf.

Dresden-A., Wallstraße 25, Ecke Breite Straße

8 Tage Inventur-Ausverkauf

zu bedeutend ermäßigten Preisen, teilweise bis 50 %

Büroten • Besen
 Pinsel, Kämme usw.
 J. Rappel, Dresden-A.
 Obergraben 3, Kammerstraße 22, Annenstraße 27
 (Lambeck Nachf.) 95

Dauerwäsche

beste Sorte
Xnoke & Dressler

Quinngeschäft
 Dresden, König-Johann-Straße
 Ecke Pirnässer Platz

Und bringt die Welt
 Dich auch in Wut,
 Ein Glas Spielhagen
 Macht alles gut.

C. Spielhagensche
Weingroßhandlung
 Dresden, Annenstraße 9
 Feuerwehrhof. 245

Feuersteine 264
 rund 4 mm lang, 5 Stück. 1.00,-
 rund 5 mm lang, 5 Stück. 1.25,-
 extra stark für Herdanzünder
 5 Stück. 2.00,- **Batterien** für Taschenlampen 3 Stück. 3.00,-
Glochstrümpfe aus bestem
 doppeltem Gewebe, für stehendes
 Licht, Stück. 3.75,-; für
 Hängelicht Stück. 4.00,-; außerdem
 alle Artikel für Gas und
 Elektrisch. Billigste Bezugsquelle
 für Wiederverkäufer etc.
Meter-Gesellschaft, Dresden-A.,
 Königebrücker Straße 4, Laden.

Kochs
Backpulver

aus reinem Cremortartari,
 das Beste was es gibt,
 überall zu haben

C. Koch 265
 Nährmittel - Vertrieb
 Dresden, Prager Straße 26

Bruno Senewald 265
 Dresden-A. 16
 Tatzeberg 25

Sachgemäße Ausführung von
Möbeltransporten
 in der Stadt, sowie nach allen
 Orten des In- und Auslandes.
 Beste Empfehlungen.
 Dresden-A., Tatzeberg 25
 Fernspr. 25252. (1921)
 Bitte genau auf Firma achten

Exquisit
 Sächter alter
 Weinbrand
 B.L. Kempe & Co. Aktiengesellschaft, Oppach 15.

St. Arpad
 Die Perle der
 Liköre

Geschäfts-Anzeiger**Bautzen****Handschuhmacher u. Bandagist**

Josef Rother
 Keramarkt - Ecke, am Theater.

Blasewitz**Buchbinderei u. Bildereinrahmung**

Reinhold Dießner
 Blasewitz - Dresden, Schillerplatz 10
 Fernsprech. - Nebenauswahl 31 301
 empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher ins
 Fach schlagenden Arbeiten.

Dresden**Große Möbel-Ausstellung**

Dresden-A., Altmarkt — Herzfeldhaus
Preiswerte Ausstattungen
 Korb & Co., Möbel-Innendekoration

Malerarbeiten werden schnellstens und
 zu mäßigen Preisen ausgeführt. B. Persich, Malermeister, Bergmann-
 strasse 11. Fernspr. 80 820.

Gold- und Silberwaren 18 178
 Reiche Auswahl. — Reparatur und Neuarbeiten.
 Theodor Scholze, Schloßstraße 5 u.

Pelzwaren, Hute, Mützen, wahrungs-
 H. Padberg, Kürschnermstr. u. Mützenmacher,
 Louisestraße 70, Fernspr. 14 280.

Briefordner-Fabrik Cito
 und Buchbinderei

Dresden-A. 1. - I. Brendel, - Fernspr. 26 812
 empfiehlt sich zur
 Anfertigung aller Buchbinder-Arbeiten.

Kirchenmalerei von Heinrich Hinrichs Fernspr. 1102

Gebr. Arnhold, Bankhaus

Konto-Korrent- u. Scheckverkehr
 Errichtung von Einlage-Konten
 Handel in Wertpapieren und Aufbewahrung derselben
 Vermietung von feuer- und diebstahlsicheren Stahlräumen
 Besondere Abteilung für ausländische Währungen

Dresden-A., Waisenhausstraße 20/22

Hauptstraße 38 · Chemnitzer Straße 96